

Hermann Löns (1866-1914)

Das Bild des Pharao

Ist einer, der Judith Josephi sah
Und sein Herz blieb stumm und lau?
Schöner war einst in Samaria
Keine Hammoriterfrau;

5 Ihr Angesicht ist rot und weiß
Wie Linnen, getränkt in Bordeaux,
Ihre Augen, blau wie Ehrenpreis,
Sind liebessiegesfroh.

10

*

Im Völkermuseum ein Bildnis startt
Geformt aus grauem Stein,
Seine kalten Züge stehen hart
15 Im warmen Sonnenschein;
Düster droht das hehre
Uralte Königsbild,
Seine Augen sind mit Leere,
Seine Lippen mit Schweigen gefüllt.

20

Judith Josephi steht vor dem Stein
Des großen Pharao:
»Das soll ägyptische Bildkunst sein?
Ich finde es plump und roh!«
25 Einen Nasenstüber
Versetzt sie dem grauen Gesicht:
»Wissen Sie was, mein Lieber?
Sie imponieren mir nicht!«

30 Das graue Bildnis kraust die Stirn,
Ein Schauder sie erschreckt;
»Es braust mir wohl noch im Gehirn
Von heute Nacht der Sekt.«
Aber dann rauscht sie weiter,
35 Ihre seidenen Röcke weh'n,
Wo hell und hold und heiter
Die Götter der Griechen steh'n.

»Ach ja, die Nacht war toll und lang!«

40 Die Augen werden ihr schwer;
Sie gleitet auf die Ruhebänk,
Still ist es um sie her.
Es sinken ihre Lider,
Lauter ihr Atem weht,
45 Langsam auf und nieder
Ihre Spitzenbluse geht.

Längst erlosch an der roten Wand
Der gelbe Sonnenschein,

50 Im grauen Spinnewebegewand

Tritt der Abend ein;
Die Töne der Glocke verklangen,
Schweigen bricht ringsum hervor,
Der Wärter ist gegangen,
55 Es schloß sich Tür und Tor.

Eine eherne Stimme das Schweigen stört:
»Judith Josephi, tritt her!«
Aus ihrem Schlummer empor sie fährt,
60 Ringsum ist's stille und leer;
Rundum ihre Augen spähen,
Das Schweigen atmet tief,
Niemand ist zu sehen,
Der sie mit Namen rief.

65
Des Pharaos Bildnis starrt sie an
Mit leerem Gespensterblick,
Zieht langsam sie in seinen Bann,
Ihr Herzblut tritt zurück;
70 Und wiederum schallt die Stimme
Und hallt so tief und schwer,
Die schreckliche, die schlimme:
»Judith Josephi, tritt her!«

75 Auf ihrer Stirne liegt der Schweiß
Und brennt des Fiebers Glut,
Ihre Hände sind so kalt wie Eis,
In den Schläfen braust ihr das Blut;
Und abermals tönt die Stimme
80 Und dröhnt so hohl und leer,
Die grausige, die grimme:
»Judith Josephi, tritt her!«

Zitternd bricht sie in die Knie
85 Mit schrillum Schreckenschrei,
Aus tiefster Seele wimmert sie:
»Jahve, stehe mir bei!«
Unter Seufzen und Stöhnen
Schleppt sie sich voran,
90 Und hört die Worte tönen:
»Steh' auf und sieh' mich an!«

Der ehernen Stimme hohler Laut
Ihren Willen in Stücke bricht,
95 Sie hebt die Augen auf und schaut
In das steinerne Gesicht;
Dumpf und dröhnend hallen
Die Worte auf sie herab,
Gleich Schollen, wenn sie fallen
100 In ein tiefes Grab:

»Judith Josephi, du hast gelacht
Ins Gesicht dem Pharaos,
Du, deren Volk einst ist zerkracht

105 In meiner Hand wie Stroh;
Wie eine Unwetterwolke
Stand ich über dem Land,
Die Hälfte von deinem Volke
Trat ich in den Sand.

110

»Es schwirrte Israels Weheschrei
Meinen Rossen voran,
Ich schleppte in die Sklaverei
Siebenzigtausend Mann;

115 In grauen Bettlerröcken
Ging eurer Großen Schar,
Meinen Speichel mußten sie lecken
Dreiunddreißig Jahr.

120 »In meinem Zelte die ganze Nacht
Eures Königs Tochter schrie,
Ihrer Tränen habe ich gelacht.
Meine Lust versüßten sie;
Es lag vor meinem Bette

125 Ihr Vater mit grauem Gesicht
An einer Hundekette,
Seine Flüche trafen mich nicht.

»Judith Josephi, dein Leib ist schön

130 Und süß ist dein Gesicht,
Entgürte dich, ich will dich seh'n
Nackend im Sternenlicht.«
Die steinernen Hände greifen
An ihres Gürtels Schluß,

135 Die steinernen Lippen streifen
Sie mit kaltem Kuß.

*

140 Ist einer, der Judith Josephi sieht,
Und dem das Herz nicht friert?
Grauen aus ihren Augen glüht,
Als hätte der Tod sie berührt;
Ihre roten Lippen erbleichten,

145 Sie wurden nie mehr froh,
Seitdem auf ihnen keuchten
Die Küsse des Pharao.

(598 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/loens/gw01-arc/chap099.html>